

## Deutsche Monats-Namen.

Von H. v. Pfister.

Der Einführung des Christentumes sind doch manche Seiten unseres volkstümlichen Lebens recht unnötiger Weise zum Opfer gefallen, wo nur irgendwie Unterstellung heidnischer Bezüge hierfür etwaige Handhabe bot.

So ward das Runen-Buchstabiſch von den chriſtlichen Bekehrern, trotz deſſen prägiſcher Schönheit verſchmähert. Recht leicht könnten damals die Runen zu allgemeiner Verkehrs-Schrift, nach einem Ausgleich unerheblicher Verſchiedenheit bei manchen Stämmen, weiter entwickelt ſein. Doch ſelbſt Wulfila ſchuf lieber ſich ſchon nachgeahmte eigene Zeichen, ehe er die ehrwürdigen Runen beſaßen hätte.

Später, bei unſeren weſtlichen Stämmen bequemte man vollends ſtumpſinnig ſich zu lateiniſcher Präge, woraus dann allmählich in Klöſtern ſich unſere heutige Schrift entwickelte: ein geringer Erſatz für Verlorenes.

Auch die Monats-Namen wurden von engherzigem Eifer vernichtet. Die angeblich von Karl dem Großen herrührende oder veranlaßte Sammlung bietet mit Nichten die altheidniſchen Namen dar, die übrigens wiederum nach Stämmen recht abweichend geweſen ſein möchten, was noch heutige Mundarten erkennen laſſen. Jene Sammlung diente alſo zweien Geſichts-Punkten: einmal der Tilgung gewiſſer Anklänge ans Glaubentum der Vorfahren, dann aber auch wünſchbarem landschaftlichem Ausgleich. Ihre Benennungen ſind gemachte: nüchtern und ohne friſche Färbung dichter iſcher Urſprünglichkeit. Schon die ermüdete Gleichmäßigkeit der Zuſammenſetzung mit „Monat“ verrät ihre Herkunft.

Sei hier eine Aufſtellung einfacher deutſcher Namen verſucht, die altes und neues vermitteln ſoll; die ebenwohl in unſeren Mundarten, und vor allem im Heſſenlande, zum Teile wurzelt.

**Hartung, Hornung, Spörkel; Oſtermond, Mai, Findig; Juli, Auguſt, Scheidung; Silbhart, Hebelung, Chriſtmond.**

Die Franzoſen hatten nach ihrer großen Stats-Umwälzung ja auch das vaterländiſche Bedürfnis volkstümlicher Namen gehegt. Sie ſcheiterten nur, indem ſie — dem Gözen der Zehentaltigkeit huldigend — ſolche Zehenteilung auch bürgerlichem Jahre, entgegen ſchöpferiſcher Ordnung, aufzwingen wollten.

Männliches Geſchlechtes ſind nach bekannter Regel alle Monats-Namen. Zu ihrer Erläuterung mögen ſie einzeln gemuſtert werden. —

Als recht chattiſch, und daher auch bei nieder-rhein iſchen Chatten einſt üblich, bezeichnete J. Grimm den **Hartung**, Hartmond, ſowie im Wortſpiele zwiſchen män und mann: Bruder Hartmann.

Gemeint mit „Hart“ iſt hier „Scholle“, lautverſchoben einſtimmig mit polniſchem Gruda; nur daß Grudzieng dort für Chriſtmond gilt.

Des zweiten Monats deutſcher Name: **Hornung** hat ſich wunderſamer Weiſe weiterhin behauptet. Verſuchte Ausdeutungen ſchwanken; man nahm lange Zeit an, es bezöge ſich aufs Abwerfen des Gehörnes der Hirſche.

„Lenz“ — Lenzimänöt — vielleicht vom länger werden der Tage urſprünglich verſtanden, will heute für den rauhen dritten Monat — deſſen Herz hart heißt im Spruche — doch nicht mehr paſſen. Man denkt ſich nimmer nun den März doch als Lenz; da unſer Gefühl für dieſen Ausdruck ein anderes geworden.

In Schillers Gedichten vom holden Lenzen werden freilich unterſchiedliche Geſtaltungen der Jahres Zeiten verworren: er läßt die Erde ſich bereits verjüngt haben, während doch erſt des Eiges Rinde ſpringt!

Im nordweſtlichen Deutschlande wird der März mundartlich **Spörkel** genannt. Diß mit umſtelltem r — Born: Brunne — von „Sprock“, d. i. Windbruch, dürres Reifiſch.

Anſtatt des foppenden Namens April wäre in chriſtlichem Munde wol die würdigſte Bezeichnung **Oſtermond**. Dann empföhlte ſich aber auch endliche Feſtlegung der Oſtern. Daß, entgegen dem Geburts-Feſte unſeres Heilandes, deſſen Todes-Tag wandelbar blieb — an ſich widerſinnig — ward übrigens gerade durch die heidniſche Feier der Oſtara mit veranlaßt. Einige ſich geſammte Chriſtenheit dahin, daß erſter Donnerſtag im Oſtermonde doch grüner Donnerſtag ſei.

**Mai**, ein Italern, Germanen, Slawen gemeinſames Wort, bedeutet eigentlich nur Laub; woher noch bei uns die Benennung „Maieren“ für grüne belaubte Zweige.

Auch als perſönlicher Eigennamen kömt „Mai“ vor und zwar eben häufig in Heſſen! Hinwider meint Wonnemond vielmehr Waidemonat, wo die Stallfütterung aufhörte.

Ein rechtes und echtes Kennzeichen des ſechſten Monates, bei mitteleuropäiſchen Völkern iſt offenbar die Linden-Blüte. Da im Oſten der Baum